

Die diesjährige Chorwoche hatte wieder einmal zahlreiche Teilnehmer (ca. 80) versammelt – Oldtimer und Newcomer, aus der südlichen Umgebung wie auch aus entfernteren „preußischen Gegenden“ waren sie in der Wies angereist, um eine Woche lang unter der Leitung von Prof. Fritz Schieri ein intensives und, wie sich zeigen sollte, ergiebiges Programm zu erarbeiten.

Im Mittelpunkt stand Mozarts Requiem, begleitet durch die Instrumentalisten der Orchesterwoche. Die Beschränkung auf die echten Teile (bis einschließlich zum „Hostias et preces“) tat der Intensität des Erlebnisses keinen Abbruch.

Distlers Motette „In der Welt habt ihr Angst“ mit ihrem drängenden und spannungsreichen Ausdruck in kurzer Form stellte die thematische Ergänzung zum Requiem dar. Diese beiden Werke waren der Beitrag des Chores zum Abschlußkonzert in Steingaden.

Zusammen mit den Teilnehmern der Orchesterwoche, sofern sangeswillig, probten wir die 8-stimmige Motette „Ich aber bin elend“ von Brahms, die ebenso wie das Gloria aus der „missa octo vocum“ von Leo Haßler in einen der Gottesdienste eingebracht wurde, und den 136. Psalm „Danket dem Herrn“ von H. Schütz mit seiner archaisierenden und monumentalen Wiederholung der Lobpreisung.

Eine Auswahl aus den „Zigeunerliedern“ von Brahms und die Ballade „Liebchen“ nach Mörike von F. Schieri – mit obligatem, erzählend gestaltetem Klavierpart – waren bei der übrigen meist im Ernstesten gehaltenen Thematik die Vertreter der heiteren Seite.

Nun, in Schwermut verfallen mußte darob niemand, wie sich bei diversen Freizeitaktivitäten und Alternativprogrammen wie auch am Schlußabend beim „Ablauf“ zeigte. So gab es auch, außerhalb des Programms, einen schüchternen Ansatz zu improvisiertem Singen von Madrigalen – vielleicht läßt sich dieser Impuls bei der nächsten Chorwoche wieder aufgreifen. (Eine weitere Anregung: eine musik-wissenschaftliche Untersuchung über die Eigenart des bayerischen Rundgesangs im Bierstüberl steht m.W. noch aus ...)

Nehmt alles nur in allem: Es war eine ebenso arbeitsreiche wie bereichernde Woche für uns alle – eben eine richtige Wies-Woche. An dieser Stelle nochmals Dank an Prof. Schieri und Herrn Merkel für die ebenso kundige wie einfühlsame Leitung.

Im theologischen Arbeitskreis – Leitung Dr. Theo Seidl – stand die historische und spirituelle Gestalt des „Messias“ im Mittelpunkt. Anhand

von Texten aus Altem und Neuem Testament wurde sichtbar, wie die „Hoffnung der Väter“ in der Gestalt des Erlösers und der Person Jesu Erfüllung findet. Wir bekamen dabei einen Einblick in textkritisches Lesen der Schriftstellen, die sich damit einem tieferen Verständnis erschlossen.

Dr. Friedhelm Katzenmeier